

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnementspreis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben wer-
den. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 9.

Donnerstag, 23. Januar 1902

38. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart, 20. Jan. Am Sonntag nach Mitternacht entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise im Nordgiebel des Kgl. Hoftheaters unter dem Dache ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in lichter Lohe durch das Dach schlug. In kaum glaublicher Schnelligkeit erschien die gesamte Stuttgarter Berufsfeuerwehr mit Branddirektor Jacoby an der Spitze auf dem Platze und arbeitete mit zielbewusster Sicherheit an der Dämpfung des wütenden Elements, das inzwischen den Schnürboden erfaßt hatte. In 5 Minuten war der ganze Bühnenraum ein Flammenmeer, gegen das die hineingeworfenen Wassermassen vergeblich anzukämpfen suchten. Der Musikalienverwalter konnte zeitig den wertvollen Inhalt seiner 3 Magazine zum größten Teil in Sicherheit bringen. Von der Damengarderobe konnte nur wenig, von der Herrengarderobe, den Waffenvorräten zc. das meiste gerettet werden. Von der hiesigen Garnison rückte zunächst das kommandierte Feuerpiket rasch an und griff planmäßig in die Rettung der großen Vorräthe ein. Nach und nach kamen sämtliche alte Mannschaften der hiesigen Regimenter an, um bei den umfangreichen Lösch- und Rettungsarbeiten einzugreifen. Um 3 Uhr ist der Mittelgiebel des Zuschauerraums eingestürzt. Die südliche Ecke, gegen das Residenzschloß, blieb so ziemlich verschont. Im Verbindungsbogen zum Residenzschloß wurden sämtliche brennbaren Gebäudeteile abgebrochen, um das Schloß zu isolieren. Für dieses besteht keine unmittelbare Gefahr. Das Dienstpersonal, die einzigen Bewohner dieses Schloßflügels, wurden auch um 1/2 1 Uhr durch den Feuerschein geweckt. Um 2/3 Uhr kam der König mit dem Dienst auf der Brandstätte an, ließ sich von Branddir. Jacoby Rapport erstatten, besuchte auch trotz des in Strömen herabfließenden Wassers unter Fackelbeleuchtung den 1. Rang, um einen Blick in den Zuschauerraum zu werfen, dessen Anblick jeder Beschreibung spottet. Herabgestürzte glimmende Balken versperrten den freien Ausblick in den ganzen Raum. Durch die Gänge pfliff eine schneidige Zugluft, die dem tobenden Element trefflich zu statten kam. Die Seitenwand gegen den königlichen Privatgarten brannte zuerst bis auf den Grund nieder. Durch Balken- und Mauerteile wurden einige

der rastlos thätigen Feuerwehrmänner getroffen, doch sind glücklicherweise bedeutende Unfälle oder gar Menschenleben nicht zu beklagen. Der Branddirektor selbst kam ebenfalls unter eine herabstürzende Wand, wurde jedoch nur unerheblich verletzt. Bis 3 Uhr 40 war das Maschinengebäude verschont geblieben, durch herabstürzende brennende Gebäudeteile wurde jedoch das Dach eingeschlagen, so daß auch da das Element sein Zerstörungswerk begann. Gegen 5 Uhr ergriff das Feuer das Foyer, auch hier wurde der Angriff sofort energisch aufgenommen und das Feuer bald unterdrückt. Der nördliche Anbau (Dienstwohnungen und Maleratelier), ist bis auf die Grundmauern zerstört. Ueber die Entstehungsursache verlautet, daß Kurzschluß den Brand veranlaßt habe. Das elektrische Licht habe, nachdem der Brand entdeckt worden sei, vollständig versagt. Als um 1/2 1 Uhr die Berufsfeuerwehr mit Windeseile anrückte, schlug die Lohe über dem Schnürboden schon durch das Dach hinaus. Der östl. Anbau (Kanzlei zc.) ist bis auf den 1. Stock durchgebrannt; das Feuer das in der Hauptsache gedämpft ist, leistete an dieser Stelle noch hartnäckigen Widerstand. Von Verletzungen sind erfreulicherweise keine schweren zu melden; leichtere Schürfungen an den Händen der Löschmannschaften wurden durch die dienstthuende Sanitätskolonne rasch verbunden.

— Um 6 Uhr heute früh brannte immer noch der östliche Flügel, der trotz der vereinigten Anstrengungen dukender von Wasserstrahlen ebenfalls bis auf den Grund niederbrannte. Der Plan des Branddirektors ging dahin, den Feuerherd nach allen Seiten hin zu isolieren und ihn auf die Mitte zu konzentrieren. Gigantisch ragten die Brandmauern aus der lodernen und glimmenden Schuttmasse empor. Aus dem Dachgiebel über dem Vestibül drang nochmals eine mächtige Stichflamme, die aber unter den dorthin konzentrierten Wassermassen bald gedämpft war. Die unmittelbare Gefahr für die Nachbargebäude war vorüber. Die Lösch- und Hilfsmannschaften erhielten im anstoßenden Schloßflügel Stärkung mit Wein, später mit Thee. Den an den Hydranten und Dampfspritzen stehenden Leuten wurde im Auftrag des Oberhofmarschalls Freiherrn von Wöllwarth Erfrischungen zugetragen. Einer der Feuerwehrmänner mußte nach einem

Dhnmachtsanfall mit Droschke vom Brandplatz entfernt werden. Die Garderobe- und Ausrüstungsvorräthe konnten durch Militärmanschaften von Hand zu Hand an Leitern geborgen werden. Massenhaft wurde das Inventar durch die Fenster geworfen. Zehn zweispännige Fuhrwerke vom Drag.-Regt. 26 und mehrere Zivilfuhrwerke beförderten die geborgenen Massen nach dem Marstallgebäude. Einiges wurde im königlichen Altbau noch dürftig untergebracht. Die beiden Kassenschränke wurden unter dem Schutz eines Militärpostens auf den Schloßplatz niedergelegt. Mit klassischer Ruhe leitete der Branddirektor die umfangreichen Arbeiten, obwohl ihm sein Unfall doch bedenklich zugesetzt hatte. Vollständig durchnäht hielt er doch in der scharfen Morgenluft Stand. Um 2/3 Uhr erstattete er dem König Rapport. Zu seiner Genugthuung konnte er konstatieren, daß durch das unermüdete Eingreifen seiner Mannschaften und das der herbeigeeilten Hilfsfeuerwehren das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß sowohl das Residenzschloß wie der königliche Altbau, die katholische Kirche und der Marstall von der Gefahr verschont blieben. Die zum Himmel lodernen Flammen verkündeten auf stundenweiten Umkreis die Nachricht von der Katastrophe; die mit den Frühzügen ankommenden Reisenden wußten von dem gewaltigen Feuerschein zu erzählen, der weithin sichtbar war. Jetzt bietet das Hoftheatergebäude einen jammerwürdigen Anblick; von dem Giebel ist ganz wenig mehr zu sehen. Auf der Seite vom Schloßplatz her hat das Wasser mehr Schaden angerichtet als das Feuer. Den Anblick einer völligen Brandruine giebt das Bild vom königlichen Privatgarten aus. Am meisten widerstandsfähig hat sich der Vestibülbau mit den Aufgängen zum Zuschauerraum gezeigt. Um halb 10 Uhr wurde man heute Vormittag des Feuers Meister, doch zeugen die aus der Mitte des Feuerherds aufsteigenden Rauch- und Dampfwolken von den im Innern der Schutthaufen fortglimmenden Gluthen. An den Räumungsarbeiten wird ununterbrochen fortgefahren. Ein Theil der Mannschaften der Berufsfeuerwehr, sowie der größte Teil des Militärs ist eingerückt. General v. Vilsinger, Gen.-Adj. des Königs, ließ sich um halb 10 Uhr nochmals vom Branddirektor und den dienstthuenden Offizieren Bericht erstatten

— Das Hoftheater steht als Teil des Kronguts im Eigentum des Staates der auch die Neubaupflicht hat und die Brandversicherungsbeiträge bezahlt. Dem jeweiligen Träger der Krone steht die Nutznießung des Theaters und die laufende Unterhaltung desselben zu. Der Betrieb des Theaters ist lediglich Sache der Zivilliste, welche bei dem letzten Thronwechsel wesentlich mit Rücksicht auf das Theaterdefizit um einen erheblichen Betrag erhöht wurde. Auch an den Mobilien des Theaters hat der Staat das Eigentum und bei kasuellem Untergang die Ersatzpflicht. Es sind deshalb sämtliche Theaterrequisiten seit etwa 15 Jahren zu hohem Wert bei verschiedenen Versicherungsanstalten versichert. Der König ließ inzwischen dem „Schwäb. Merk.“ zufolge dem Hoftheaterintendanten Baron von Puttitz die Mitteilung zugehen, daß bei sämtlichen Mitgliedern des Theaters die Verträge aufrecht erhalten bleiben. Von der furchtbaren Glut, die sich während des Brandes entwickelte, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der schwere, eiserne Wellblechvorhang, der seiner Zeit 25000 Mark kostete, zu einem Knäuel zusammengeschmolzen, unter dem Schutt liegt.

Stuttgart, 19. Jan. Heute vormittag 11 Uhr begann im großen Saale des Stadtgartens die Landesversammlung der Deutschen Partei, welche durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Schall, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Prof. Mezger erstattete den Geschäftsbericht und erwähnte, daß die Partei gegenwärtig 61 Parteivereine mit rund 9300 Mitglieder habe und daß es möglich geworden sei, das Parteiorgan, die „Württ. Volksztg.“ wesentlich zu vergrößern. Nach Vornahme der Neuwahl des engeren Ausschusses berichtete Abgeordneter v. Geß über die landständischen Arbeiten des Ende 1900 neugewählten Landtags. Ein Defizit im Staatshaushalt sei nicht unwahrscheinlich. Die Einführung einer progressiven Vermögenssteuer sei nach der bestimmten Erklärung der Regierung zur Zeit nicht möglich. Von dieser Frage sollte also die neue progressive Einkommenssteuer-Reform nicht abhängig gemacht werden. Bezüglich der Höhe der Getreidezölle spricht sich Redner für eine Mittellinie aus. Der Abschluß einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen würde unsere Selbständigkeit nicht beeinflussen, uns aber große Vorteile bringen. Die Kammer der Abgeordneten habe zwar einen diesbezüglichen Antrag mit 51 gegen 26 Stimmen abgelehnt, aber die große Mehrheit des württembergischen Landtags habe sich dafür ausgesprochen. Eine allgemeine Personentarifermäßigung wäre nur in besseren Zeiten möglich, dagegen könne man schon jetzt den Nahverkehr billiger gestalten. Der Redner ging dann auf eine Reihe anderer, den Landtag berührender Fragen über: Forstrevision, Errichtung einer Landwirtschaftskammer, Arbeiterkammer und Reform des Volksschulwesens. Die Verfassungsreform ist selbstverständlich nicht aufgegeben, allein vor der Erledigung der Steuerreform und der Verwaltungsreform wird im Hinblick auf die Geschäftslage wohl von keiner Partei die Wiederaufnahme der Reform angeregt werden können.

Bei allen Aufgaben wird die Deutsche Partei niemals Parteipolitik, sondern nur vaterländische Politik treiben. Anhaltender, begeisterter Beifall folgte diesen Ausführungen. Hierauf erstattete Dr. Hieber den Bericht über die Reichstagsfragen. Er behandelte die Chinawirren, den Reichshaushaltsetat und im Zusammenhang damit den wirtschaftlichen Rückgang, die Reichsfinanzreform und die Invaliden-Versicherung bezw. Veteranen-Fürsorge. Redner bespricht sodann eingehend die Zolltariffrage. Durch die Obstruktion der Sozialdemokraten in der Kommission stehe nicht nur der Zolltarif, sondern auch das Ansehen des Reichstags in Frage. Alle indirekten Steuern nach dem Wunsch der Sozialdemokraten abzuschaffen, sei unmöglich. Alle zivilisierten Nationen umgeben sich mit sehr hohen Schutzzöllen. Es wäre für Deutschland ein Akt des Selbstmords, wenn wir das Freihandelsystem einführen würden. Rußland brauche unbedingt einen Handelsvertrag mit uns. Unser neuer Zolltarif soll möglichst günstige Vorbedingungen für künftige Handelsverträge schaffen. Wir sind für ausreichende Erhöhung der Getreidezölle, welche auch unsere württ. Bauern nötig haben, nicht nur die ostelbischen Junker. Bezüglich des Toleranzantrags des Zentrums sagt Redner, seine Partei wünsche vollständige Glaubens- und Gewissensfreiheit aller Deutschen, die bisherige Grenze zwischen Staat und Kirche dürfe aber nicht verrückt werden. Eine starke Monarchie müsse mit einer mächtigen und pflichttreuen Volksvertretung Hand in Hand gehen, wir wollen eine Nation mit moderner Kultur und zugleich ein Volk in Waffen bleiben und ein Industrie-, Handels- und Agrarstaat zugleich sein. Mit einem solchen Programm werden wir auch im 20. Jahrhundert gute politische Arbeit machen können. (Großer Beifall.) Zum Schluß wurde ein Antrag Müller-Göppingen angenommen, die Deutsche Partei möge im Reichstag für baldige Einführung des Postcheckwesens eintreten. Prof. Dr. Hieber verspricht diesbezügliche Schritte bei seiner Fraktion im Reichstag. Sodann schloß der Vorsitzende die vierstündigen Verhandlungen mit dem Wunsche, daß der Geist der heutigen Versammlung hinausgetragen werde und ein vielfaches Echo finden möge. Hieran schloß sich sodann noch ein gemeinschaftliches Mittagessen.

Pforzheim, 18. Jan. Wegen Unterschlagung von Mündelgeldern wurde gestern Abend 1/2 10 Uhr der Kaufmann P. Kl. verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Eine Stunde später erschien die Frau des Verhafteten auf der Polizeiwache und berichtete, daß ihr Mann sich mit Selbstmordgedanken getragen habe; wahrscheinlich habe er Gift in seinen Kleidern eingenäht, um sich bei eventuel- ler Verhaftung das Leben nehmen zu können. Sofort eilte man ins Gefängnis um den Kl. noch genauer zu untersuchen. Als man jedoch in die Zelle trat, lag er dem „Anz.“ zufolge bereits tot am Boden. Er muß also sofort nach seiner Einlieferung von dem Gift genommen haben, von welchem man heute früh noch Ueberbleibsel in dem Hosensaum versteckt fand. Kl. ist 37 Jahre alt. Die von

ihm veruntreute Summe ist noch nicht genau festgestellt. Sie dürfte 5000 bis 6000 Mark betragen.

Baden-Baden, 18. Jan. Soeben wurde vom Stadtrath Herr Graf Balthum v. Eckstädt zum Kurdirektor von Baden-Baden gewählt.

Berlin, 18. Jan. Die Reichsbank hat ihren Diskontsatz von 4 auf 3 1/2 pCt. und den Lombard-Zinsfuß von 5 auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt.

Berlin, 20. Jan. Der Domänenpächter Falkenhagen, der den Landrath v. Bennigsen im Duell erschoss, ist in der Sonntagsnacht hier unter sehr bezeichnenden Umständen verhaftet worden, Falkenhagen, der sich nicht dem Gerichte gestellt hat, traf Donnerstag Abend, als v. Bennigsen bereits in den letzten Zügen lag, in Berlin ein, nahm im Centralhotel eine elegante Wohnung und schrieb sich als Rittergutsbesitzer ein. Er ist trotz seiner Jugend ein abgelebter Mann ohne feineres Benehmen und höhere Bildung. Die erste Nacht seines hiesigen Aufenthalts verbrachte er in Animirkneipen. Auch am Freitag ließ er sich durch die Todesnachricht in seinen brutalen Vergnügungen nicht stören. Von Leipzig aus, wo Frau v. Bennigsen sich aufhält, mit welcher Falkenhagen in regem Briefwechsel stand, wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, daß Falkenhagen sich hier aufhält. In den Amorsälen, dem bekannten Tanzlokal der Halbwelt, im Maison d'Or, einem Weinrestaurant der Lebemänner, renommierte Falkenhagen vor den Frauenzimmern, mit denen er kneipete, über seine angebliche Heldenthat, indem er Champagner in Strömen fließen ließ. Als er spät Nachts angeheitert in das Centralhotel zurückkehrte, empfingen ihn dort Kriminalbeamte, die bereits mehrere Stunden auf ihn gewartet hatten und brachten ihn zur nächsten Revierwache, von dort zum Polizeipräsidium, von wo er am andern Morgen um 3 Uhr mit dem Schnellzuge nach Hannover ins Untersuchungsgefängnis abgeschubt wurde. Eine im Centralhotel auf seinem Zimmer vorgenommene Hanssuchung lieferte einen kompromittierenden Briefwechsel Falkenhagens mit Frau v. Bennigsen, der sogar bis in die letzten Tage reicht, in die Hände der Polizei. Gerüchtweise verlautet, Falkenhagen habe sich bei dem Duell infolgentmäßig benommen und soll vor dem Kommando geschossen haben.

Potsdam, 16. Jan. Ueber eine unsinnige Wette und ihre Folgen berichtet die „Post“ aus Potsdam: Der Sohn eines Thüringer Millionärs, v. Eichel-Streiber, Leutnant im 3. Garde-Mann-Regiment, hatte ein Liebesmahl in dem Offizierskafino des 1. Garde-Mann-Regiments besucht und, obgleich er herzleidend war, dabei, wie üblich, stets mit vollem Glas Bescheid gegeben, wenn ihm zugetrunken wurde. Die Stimmung des jungen Offiziers wurde dadurch sehr anmiert, so daß er schließlich auf eine Wette mit einem andern jungen Leutnant einging. Dieser machte sich aufheißig, ein „Schmittglas“ voll Cognac innerhalb 10 Min. auszutrinken, und Leutnant v. E. glaubte, darauf noch einen höheren Trumpf auszuspielen zu müssen, indem er erklärte, er würde eine ganze Flasche Cognac

trinken. Er ging auch alsbald an die Ausführung seines Vorhabens. Schwer berauscht wurde er später in seine Wohnung gebracht und dort, angethan mit der Uniform, auf sein Bett gelegt, wobei man ihm leider den Kragen der Uniform zu öffnen vergaß. Bald darauf stellten sich die Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes ein in der Weise, daß der junge Offizier in seiner Uniform buchstäblich erstarrte.

London, 20. Jan. Lord Kitchener hat das Todesurtheil des Kriegsgerichts gegen mehrere Burenkommandanten bestätigt u. am 18. ds., Nachmittags 3 Uhr, den Kommandanten Scheepers erschießen lassen. Es gilt auch als sicher, daß der Kommandant Krüzingen, der kürzlich gefangen genommen wurde, zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt wird.

Barcelona, 21. Jan. Der Arbeiterausstand hat sich verschlimmert. Die Ausständischen, die mit Waffen, Messern, Stöcken und Revolvern versehen sind, griffen verschiedene Fabriken an, bemächtigten sich der Werkzeuge und zerstörten die Maschinen. Die Bürgerwehr ging gegen sie vor. Eine Versammlung der Metallarbeiter beschloß den Ausstand fortzusetzen. Die Werkstätten — sagt ein Aufruf der Fabrikbesitzer — würden heute auf der Grundlage des zehnstündigen Arbeitstages geöffnet werden. Wenn aber der Ausstand fort dauert, dann würden die Werkstätten geschlossen werden.

Gemeinnütziges.

— Ein einfaches Verfahren auf Glas zu schreiben ist von Prof. Margot in Genf schon vor mehreren Jahren entdeckt und veröffentlicht worden, doch hat dasselbe anscheinend die ihm gebührende Aufmerksamkeit beim Publikum nicht gefunden. Professor Margot entdeckte zufällig, daß gewisse Metalle, vor allem der Aluminiumstift auf die geringste Glasfläche zu schreiben, genau so wie mit dem Bleistift auf Papier. Die Schriftstücke sind weder durch Abwaschen noch durch oberflächliches Reiben von der Glasoberfläche zu entfernen und sie widerstehen selbst Flüssigkeiten, die das Glas angreifen. Prof. Berger in Brüssel hat die Versuche Margots nach verschiedenen Richtungen hin abgeändert und gefunden, daß die Schrift oder Zeichnung auf Glas noch vorzüglicher ausfällt, wenn man die Glasoberfläche vorher mit einer Lösung von kieselurem Kali befeuchtet. Das Margotsche Verfahren ist besonders zu empfehlen an Stelle des bis jetzt üblichen Aufklebens von Papier-Etiketten, die sich bekanntlich leicht ablösen und dadurch häufig zu unliebsamen Verwechslungen führen.

Das Aufspringen, Rauh- und Rißigwerden der Haut, Rötze, Ausschlag, Pusteln u. s. w. zu verhüten oder zu beseitigen, gibt es

Kein besser wirkendes Mittel

als die von tausenden erprobte und bewährt befundene „Patent-Nyrrholin-Seife“; unübertroffen für die zarteste Haut der Frauen und Kinder. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Vermischtes.

— Den vierten Teil von 80 Millionen Mark zu erben, ist keine Kleinigkeit zumal für einen Straßenbahnangestellten. Der Glückliche ist der Fahrbeamte der „Leipziger Elektrischen Straßenbahn“ Sch. . . Verwandte von ihm, zwei Brüder, wanderten vor einer längeren Reihe von Jahren nach Südafrika aus und brachten durch erfolgreiche Spekulation ein Riesenvermögen — es sollen 80 Millionen Mark sein — zusammen. Vor längerer Zeit starb der eine der Brüder, und jetzt ist ihm der andere nachgefolgt. Sch. hatte schon früher nachgewiesen, daß er mit den beiden Krösus verwandt ist und hat sich jetzt als Erbe gemeldet. Vor einigen Tagen erhielt er die Aufforderung, nach London zu kommen um dort Mitteilungen in der Angelegenheit entgegenzunehmen. Er ist auch dorthin gereist, hat es aber vorsichtshalber doch für gerathen gehalten, seinen Dienst bei der Straßenbahn vorläufig beizubehalten und sich nur beurlauben zu lassen. Es wäre jedenfalls nicht die erste Millionenerbschaft, die wie eine Fata morgana beim Zugreifen zerflatterte.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1) Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der **Aufnahme** und der **Abreise**, der **Name**, der **Stand** oder das **Gewerbe** und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. **Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.**

2) **Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:**

a) beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde **innen 3 Tagen** schriftlich oder mündlich anzumelden;

b) beim **Wegzug** sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hiebei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- u. Wegzug von Familien genügt die An- u. Abmeldung durch das Familienhaupt.

3) **Alle Neuanziehenden** haben sich über ihre Staatsangelegenheit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsbescheinigungen vorzulegen.

4) Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung **innerhalb 3 Tagen:**

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschasten für die eintretenden Arbeiter Lehrlinge und Dienstboten;

b) Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten oder Zöglinge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt, beziehungsweise Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insofern eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- oder Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Versehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- u. Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parc. Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Okt. bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Den 4. Dezember 1901.

Ortspolizeibehörde:
Baegner.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Montag den 27. Jan. ds. Js. vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus den Durchforstungen Abth. II 13 Hintere Kriegswaldebene, II 14 Kriegswaldkopf und II 18 Reitherbrandebene.

Empfehlung.

Im Flechten und Repariren von **Rohrsesseln** sowie im Anfertigen von Korbwaren empfiehlt sich bestens

Karl Schmid (Taubstummer) wohnhaft im Straubenberg.

Zahn-Atelier

VON J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometich, Hauptstr. No. 134.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Erbsen, Bohnen Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.



Wildbad.

Einladung zur Weihnachtsfeier.

Am Sonntag, den 26. Januar 1902

findet im **Gasthof zum „kühlen Brunnen“** die Weihnachtsfeier des Verbands der Württ. Post- und Eisenbahnbediensteten, Bezirk Enzthal, verbunden mit

CONCERT

statt, wozu Freunde und Gönner der Sache höflichst eingeladen werden. Anfang präzis 1/2 4 Uhr Nachmittags.

Das Comité.

Hauptgewinne: Mk. 15000, 10000, 5000

Geldlotterien
im I. Quartal 1902.

Frauenvereinslose
(Ziehung 23. Januar) 1 Mark.
Böckinger Kirchenbaulose
(Ziehung 12. März) 1 Mark.

2005 Geldgewinne mit zus.
Mk. 70000.

13 Lose Mk. 12. — Jede Liste 15 Pfg., Porto extra, empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart.** In **Wildbad** bei **Chr. Wildbrett.**

SUNLIGHT SEIFE

Vereinfachtes Waschverfahren.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.

Baufonds : 265 3/4

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres "Normalprämie" — je nach dem Alter der Versicherung.

Beretreter in Wildbad:

Carl Bätzner.

Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister Hauptstraße 91



empfehlst sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. **Reparaturen** rasch und billig.

Mein Testament.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß nach dem geltenden Recht jeder Deutsche sein Testament an seinem Schreibtisch oder auf der Reise an jedem beliebigen Orte **ohne Richter oder Notar und ohne Zeugen** also unter Erspahrung ziemlich hoher Reisekosten, Tagegelder, Sporteln, Spesen errichten, ändern und aufheben kann. Ein jeder sollte sein Haus bestellen und zwar nicht in kranken sondern in **gesunden Tagen**. Welche Formen und welchen Inhalt das Privat-Testament haben muß, zeigt der Verfasser des Buches, „Das eigenhändig geschriebene u. unterschriebene Testament, die einfachste u. billigste Testamentsform u. s. w.“ **Amtsgerichtsrat Dr. Albanus zu Delitzsch** an 29 Beispielen mit Anmerkung, die Schrift ist für jedermann ein zuverlässiger Ratgeber. Der Verfasser geht von dem zweifellos wichtigen Grundsatz aus, daß der Weg durch Lehren lang u. schwierig, der Weg durch Beispiele kurz und wirksam ist. Diese Schrift ist von dem preussischen Reichsminister der Armee empfohlen worden. Auch der norddeutsche Lloyd hat das Buch auf seinen Passagierdampfern eingeführt. In der neuesten Auflage ist auch das in verschiedenen Gegenden Deutschlands noch geltende Höferecht, Angaberecht, mit berücksichtigt worden. Das Buch ist zum Preise von 1 Mark 70 in der Expedition der „**Wildbader Chronik**“ vorrätlich.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Wildbrett** in Wildbad.

Empfehle sehr gute alte und neue

Weine

über die Straße per Liter zu 50 u. 60 Pfg. Bei Abnahme von 20 Liter bedeutend billiger.

Fr. Kessler.

Arbeits-Verträge

auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen (unentbehrlich für jeden Arbeitgeber) sind à 10 Pfg. zu haben in

A. Wildbrett's

Buchdruckerei.

Empfehle mein großes Lager in **Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten** von 40 Pfg. an **Lamerie- u. Gläserbürsten, Maler- und Gipserpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer** von 20 Pfg. **Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,**

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber.
König-Karlstr.

Zu

Hochzeitskleider

für Damen empfehle schwarze **Mohairstoffe**, reine Wolle, billigst

G. Riexinger.

Den geehrten Hausfrauen

empfehle die

Holländische Kaffeebrennerer

H. Disqué & Co. Mannheim

ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

Bohnen-Kaffee

in Paketen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko mit Schutzmarke „**Elephant**“ versehen.

f. Ceara-Mischung	1/2 Ko. Mk.	1.-
f. Manila	" "	1.20
f. Java	" "	1.40
f. Westindisch	" "	1.60
f. Menado	" "	1.70
f. Bourbon	" "	1.80
ff. Mocca	" "	2.-

Durch eigene, besondere Brennarbeit und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Ferner: **Naturrellgebrannte Kaffees** in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei **Carl Wilh. Bott.**

Krankheiten

werden von **Ratten und Mäusen** ins Haus geschleppt. **Aderlon** tötet dieses Ungeziefer schnell, Pakete à 30 u. 60 Pfg

In Wildbad **Hofapotheke.**

